

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1766

Von ofnen Geschwüren der Bärmutter.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9035

wässerigen weißen Fluß leidet. Ist alsdenn der Geschwulst weich und unschmerzhaft, so kann derselbe steatomatös seyn. Dergleichen aber werden selten bemerkt. Man kann die Lage des Geschwulsts entweder fühlen, oder aus den Klagen der Patientinn beurtheilen.

Gefährlich ist es, wenn ein Absceß in die Harnblase oder den Mastdarm durchbricht, und sich mit dem Urin oder Stuhlgang entledigt, oder sich in den Weichen öfnet. Ergießt er sich in den hohlen Leib so ist keine Rettung übrig. Geht er in der Mutterscheide auf, so erfolgt gemeinlich ein langwieriges, öfnes Geschwür, welches der Patientinn das Leben kostet. Sie kann auch hectisch werden und sterben ehe der Absceß aufbricht. Die langwierigsten Abscesse sind die tuberculösen und steatomatösen.

Wenn ein wirklicher Absceß vorhanden ist, so muß man die Genesung der Natur überlassen; es sey denn, daß man durch die Mutterscheide dazu gelangen und selbigen mit einer Lanzette öfnen könne; da denn mit detergenten Injectionen die Cur versucht werden mag.

Von öfnen Geschwüren der Bärmutter.

Oöne Geschwüre können ihren Sitz und Oefnung in die Höhle der Bärmutter haben, oder tiefer in der Substanz sitzen und sich in den
Mast.

Mastdarm, die Blase, die Weichen oder den hohlen Leib öfnen.

Die Ursachen derselben sind Absceße, Erosionen der innern Bekleidung der Mutter, und Wunden.

Solche Erosionen aber können vom wässerigen weißen Fluß, Verwesung der Frucht oder Nachgeburt in der Mutter, scharfen caustischen Injektionen, übermäßigen Gebrauch von spanischen Fliegen, der Venusseuche oder Schärfe der monatlichen Reinigung herrühren.

Ist ein Geschwür der Bärmutter die Folge eines Abscesses so ist es von eben so vielerley Art, als es Absceße giebt; rührt es von Erosionen her, so kann es venerisch, scorbutisch scrophulös oder von aller dieser Börsartigkeit frey seyn. Es kann auch scirrhöser oder krebshafter Natur seyn.

Das Hauptkennzeichen eines vorhandenen ofnen Geschwürs, ist ein Ausfluß eiterhafter Materie. Je häufiger der Abgang derselben ist, desto tiefer und größer wird das Geschwür seyn. Wenn die Materie sanlös und blutig aussiehet, so sind Blutgefäße zerfressen. Zuweilen entstehen daher tödtliche Hämorrhagien; die aber auch von einem vorhandenen Fieber und Ausdehnung des Bluts herrühren können.

Geschwüre in der Bärmutter sind schwer vom weißen Fluß zu unterscheiden. Doch der Eiter ist allezeit dicker und stinkender, als die weiße Fluß Materie, und ein Geschwür verursacht

ursacht auch einen beständigen Schmerz. Selten ist der Scorbut an dieser Krankheit Schuld.

Die ofnen Schäden der Bärmutter sind allezeit gefährlich. Sind sie fistulös, scirrhus oder bendes zugleich, so kosten sie das Leben; eben das hat man von krebshaften zu erwarten, oder wenn ein langsames hectisches Fieber, geschwollne Beine, Auszehrung, u. dergl. dabey sind.

Um die Cur versuchen zu können, muß man vorher entdecken, ob das Geschwür tief oder nahe am Muttermunde, oder wohl gar in der Mutterscheide, oder auch ob es venerisch ist; denn in letztern Fall erfordert es wieder die Venusseuche gebräuchliche Mittel.

Wegen der Schärfe der Säfte muß man dann Brühen oder gekochten Lattich, Cichorien, und Borretsch mit Brunellensalz; und nur zuweilen Hüner oder Kalbfleisch verstatten. Stahlhaffte Molken sind auch dienlich; am zuträglichsten aber die Milchcur, wobey man zur Veränderung Reiß, Eyer, Chinadecoct, Gerste und was dergleichen mehr ist, unter die Milch thun kann. Ingleichen dient Körnel, Agrimonien, Erdrauch, oder zweytes Kaltwasser, oder bloßes Stahlwasser. Nicht minder erweichende ganze und Halbbäder.

Innerliche Detersivmittel sind Tränke von Agrimonien, Pimpinelle, Alchemilla, Santucula, Birza aurea, und dergleichen, oder ein schwaches Fiebrinden Decoct; diese können

Zweyter Theil.

R f

zum

zum ordentlichen Getränke dienen, womit man öfters einige Tropfen Copaiwabalsam, unter Frauenhaarsirup eingeben kann.

Injectionen von Molken mit braunem Zucker sind hier gut; noch kräftiger ist Gerstewasser mit Rosenhonig vermischt; beydes aber übertrifft ein Decoct von Mutterkraut, Aristolochia, Baysfuß u. s. w. mit weißem Honig. Ist das Geschwür sehr stinkend und unrein, so kann man noch etwas *Ungu. Aegyptiacum* dazu setzen. Einige Wundärzte gebrauchen Mastix, Myrrhe und Tacamahacharz, in gleichen Theilen vermischt, mit einigen Tropfen Copaiwabalsam, zum Räuchern.

Die Heilung des Geschwürs befördert man darnach mit Injectionen vom zweytem Kaltwasser, welches mit Pimpinellen, Agrimonien und mehr solchen Kräutern gekocht hat; durch den Gebrauch warmer Schwefelbäder, und Räuchern mit vorerwähnten Harzen.

Die Schmerzen stillt man mit narcotischen Mitteln.

Kann man zu dem Schaden selbst gelangen, so können alle obige Mittel, allein weit stärker gebraucht werden; oder man mag, durch Hülfe des *Speculi Uteri*, das gemeine Digestiv von Terpentın, Gelbem vom Ey und Johanneskrautöhl, mit Bäuschlein darauf legen, bey jedem Verbande aber sich einer deturgirenden Injection bedienen. Bey stinkenden Schäden kann alsdenn auch Myrrhe, in Tinctur

etur oder in Pulver mit Johanneskraut vermischet, dann Arcäibalsam mit Gelben vom Ey, gebraucht werden. Wieder wildes Fleisch kann der grüne Mezerbalsam applicirt werden. Dabey muß die Patientinn im Bette bleiben; obwohl auch einige herumgehen. Astruc.

Wenn eine zähe, gelbe und blutige Materie aus der Bärmutter fließt; so ist das ein ziemlich zuverlässiges Zeichen, daß die Substanz derselben zu verderben anfängt und eine Entzündung oder Verschwärung derselben nicht weit sey. In solchen Fällen muß recht oft, mit Rhabarber, Tamarinden und Manna purgiert werden, um den Antrieh der Säfte von der Bärmutter abzuleiten. Forestus berichtet, daß er eine Edelfrau von einem Geschwür in der Bärmutter bloß dadurch, curiret habe, daß er sie alle vier Tage fünf Unzen von einem mit Zucker gesüßten Decoct von Senesblättern, Flachsseyde und Myrobalanis, habe gebrauchen lassen, und dabey Injectionen mit einem abstergirenden Decoct verordnet habe. — läst sich das Geschwür heilen, so verordne man nach einigen Laxanzen fünf und zwanzig Tage lang ein Decoct von Sandel- und Mastirholz, Cassaparille, Münze, Flachsseyde, Süß- und Rosenholz; wobey sich die Patientinn recht warm halten und schwitzen muß.

Zuweilen sind bey solchen Schäden die Schmerzen so hefftig, daß starke narkotische Arzneyen nöthig werden; und die thun in die-

sem Fall auch nichts weniger, als Schaden. Abstringirende und repellirende Mittel sind mit größter Vorsicht zu gebrauchen. Die besten Injektionen sind Ziegenmilch, mit Saffran, und Hollunderblüthwasser. Hoffmann.

Wieder venerische Muttergeschwüre muß man Mercurialsalbe hinein zu bringen suchen, welches mit frischem Schweinesfett und Copai-
vabalsam oder frischem Dehl gemacht werden muß. Die sonst nöthigen Mittel sind an gehörigem Orte erwehnt worden; sie müssen hier nach den Umständen eingerichtet werden. Astruc.

Von der Gangrän an der Bärmutter.

Gangraena und Sphacelus sind nur im Grade verschieden; ersterer ist eine angehende, letzterer aber eine völlige Absterbung eines Theils. Die Zeichen einer Absterbung sind die Erkaltung, Fühllosigkeit, Erschlaffung, Weiche eines Theils und eine blauliche Farbe die sich an selbigem ausbreitet.

Die Absterbung der Mutter ist allezeit tödtlich; also ist dabey wenig zu erinnern. Denn bey allen Absterbungen ist das einzige wahrscheinliche Rettungsmittel, das Abnehmen des Gliedes; und dieses kann hier nicht anders stattfinden, als wenn die Bärmutter ausgefallen ist. In einem solchen Falle lege man so hoch, wie möglich, eine Ligatur an, wenigstens drey Finger
ger